

19. Verleihung des Josef Delz-Preises

Die Ausschreibung des Josef Delz-Preises zur Förderung des Lateins an den Schulen hat im Schuljahr 2024/2025 wiederum ein grosses Echo gefunden. Die Jury um Prof. Dr. Cédric Scheidegger Lämmle las mit grossem Interesse die Arbeiten, die von Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums Lerbermatt, Köniz, des Liceo Diocesano, Breganzona, der Kantonsschule Zug, der Kantonsschule Uetikon am See sowie der Kantonsschule Zürcher Oberland, Wetzikon, eingereicht worden waren. Aus einem starken Feld ragten zwei Arbeiten heraus, die beide aus dem Lateinunterricht hervorgingen, sich aber ganz unterschiedlichen Themen widmeten: einer Übersetzung von Passagen aus dem altorientalischen Gilgamesch-Epos ins Lateinische und einer vergleichenden sprachgeschichtlichen Untersuchung zum Begriffsfeld ‚Stadt‘. Ihnen wurde der erste bzw. zweite Preis zuerkannt. Mit einem ausserordentlichen Anerkennungspreis würdigte die Jury in diesem Jahr zugleich eine dritte Arbeit, die im Fach Bildnerisches Gestalten entstanden war, und den Ikarus-Mythos in einem Animationsfilm neu erzählte. Am 24. September 2025 fand die feierliche Preisverleihung in den Räumen des Departements Altertumswissenschaften statt.

1. Preis

Tim Fuhrer, Kantonsschule Zürcher Oberland, Wetzikon (betreut von Andrea Weber Allenspach), für die Arbeit

Das Gilgamesch-Epos. Lateinische Übersetzung und Erklärung der Hintergründe

Im Mittelpunkt von Tim Fuhrers Arbeit steht die Übertragung zweier zentraler Passagen aus dem altorientalischen Gilgamesch-Epos ins Lateinische. Tim Fuhrer hat sich damit einer doppelten Herausforderung gestellt: zum einen galt es, das Gilgamesch-Epos und seine Überlieferung anhand einschlägiger Übersetzungen und Forschungsarbeiten nachzuvollziehen, zum anderen musste seine besondere stilistische Kraft in die Sprache einer verwandten, aber doch ganz anderen Gesetzen gehorchenden Epos-Tradition, nämlich des römischen Epos, übertragen werden. Das Ergebnis ist bemerkenswert und verrät, im Sinne einer literaturwissenschaftlichen Komparatistik, viel über die besonderen Eigenschaften der beiden Traditionen. Der Aufwand, der sich hinter der Übersetzung erkennen lässt, ist beachtlich. Tim Fuhrer übersetzt reflektiert und zeigt ein feines Gespür für die lateinische Sprache. In seiner Maturarbeit gibt er über sein Vorgehen detailliert Auskunft und bietet seiner Leserschaft daneben eine kundige Einführung zum Gilgamesch-Epos und der Kulturgeschichte Mesopotamiens an die Hand.

2. Preis

Nina Wirz, Gymnasium Lerbermatt, Köniz (betreut von Florian Neuling), für die Arbeit
Das Konzept Stadt in fünf Sprachen. Eine sprachwissenschaftliche und historische Auseinandersetzung

Eine andere Form der vergleichenden Untersuchung hat Nina Wirz vorgelegt, deren Arbeit auf dem Gebiet der historisch-vergleichenden Sprachwissenschaft anzusiedeln ist. Mit grosser philologischer Akribie untersucht die Autorin das Wortfeld 'Stadt' in fünf Sprachen – vom Altgriechischen über das Lateinische bis hin zu Deutsch, Englisch und Französisch – und arbeitet Entwicklungslinien ebenso wie bedeutungsvolle Unterschiede zwischen den Sprachen heraus. Dabei zeigt sie, wie unterschiedlich die Idee 'Stadt' im Laufe der Jahrhunderte sprachlich codiert worden ist, und rührt so an die grundlegende Frage, wie sich politische, soziale und historische Realitäten in den Wörtern niederschlagen, die wir benutzen. Die Arbeit entwirft damit eine sprachgeschichtliche Topographie der Stadt.

Ausserordentlicher Anerkennungspreis

Selina Bieri, Kantonsschule Uetikon am See (betreut von Sabrina Barbieri und Fabian Carisch), für die Arbeit

Ikarus. Gestalten eines kurzen Animationsfilms mit Blender und Komposition und Aufnahme der Filmmusik

Selina Bieri hat im Rahmen ihrer Maturarbeit ein eigentliches Gesamtkunstwerk *en miniature* vorgelegt: sie hat die Sage von Ikarus' verhängnisvollem Flug durch die Lüfte in einem animierten Kurzfilm neu erzählt. Selina Bieri hat den Mythos für ihr Drehbuch wirkungsvoll zugespitzt: Ikarus verschmilzt mit der Figur des Dädalus und erscheint selbst als Künstler und Erfinder. Vor allem hat sie aber eine eigenständige Bildsprache und Dramaturgie entworfen und bis ins Letzte ausgearbeitet. So hat sie auch selbst den Soundtrack komponiert, der die Handlung des Films begleitet und dramatische Akzente setzt. Die Jury war beeindruckt davon, wie akribisch und methodisch Selina Bieri ihre Arbeit geplant und umgesetzt hat – im Hintergrund des kurzen Films steht ein kreativer Prozess, der sich anhand der Arbeit präzise nachvollziehen lässt. Das Ergebnis ist eindrücklich: der alte Mythos ist in eine neue Sprache überführt worden und zwar auf eine Weise, die ästhetisch überzeugt und emotional berührt.

Im Namen der Jury

Cédric Scheidegger Lämmle

Basel, im September 2025

Jury des 19. Josef Delz-Preises:

Massimo Cè

Cédric Scheidegger Lämmle

Petra Schierl